



Berliner Amphibienbericht 2026

Natur- und Artenschutzbericht der Stiftung Naturschutz Berlin

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Berliner Amphibien-Kartierung, welche in den Jahren 2016 bis 2023 durchgeführt wurde, geben einen umfassenden Überblick über die Situation der Amphibienarten und die dazugehörigen Frösche, Kröten, Unken und Molche im Berliner Stadtgebiet mit besonderem Fokus auf die Vorgaben der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL). Die Untersuchungen wurden von der im Jahr 2015 von der Senatsverwaltung für Umwelt eingerichteten und finanzierten Koordinierungsstelle Fauna der Stiftung Naturschutz Berlin durchgeführt.

Ziel der Kartierung war es, den aktuellen Zustand der Amphibienpopulationen zu erfassen, Gefährdungen zu identifizieren und Handlungsempfehlungen für den Schutz dieser Artengruppe zu formulieren. Insgesamt wurden dabei 14 Amphibienarten dokumentiert. Der Laubfrosch ist bereits in den 1950er Jahren in Berlin ausgestorben und tritt nur noch mit einigen ausgesetzten Individuen auf. Der Bergmolch hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich etabliert. Für 12 Arten ist eine erfolgreiche Fortpflanzung anzunehmen. Die meisten der Arten unterliegen aufgrund ihrer Schutzrelevanz europäischen Berichtspflichten sowie der obligatorischen Vorgabe zur Herstellung und Wahrung eines günstigen Erhaltungszustandes.

Amphibien gelten weltweit als die am stärksten gefährdete Wirbeltiergruppe, denn ihre Bestände sind stark rückläufig. Dieser Trend lässt sich auch für Berlin feststellen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Lebensraumverluste, Klimaveränderungen, invasive Arten und Umweltbelastungen spielen eine entscheidende Rolle.

Die Amphibien nehmen eine besondere Stellung im Ökosystem ein. Sie sind auf einen Verbundkomplex von Wasser- und Landlebensräumen angewiesen und reagieren z. T. sehr empfindlich auf Umweltveränderungen. Daher gelten sie als Indikatoren für den ökologischen Zustand von Lebensräumen; ihr Rückgang signalisiert, dass viele Biotop unter Druck geraten sind. In urban geprägten Räumen, wie Berlin, wird diese Entwicklung besonders deutlich.

Seit 2016 wurden in Berlin über 700 für Amphibien potenziell geeignete Gewässer systematisch kartiert. Dabei kamen standardisierte Methoden zum Einsatz, die sich an bundesweiten Vorgaben orientieren. Insgesamt waren mehr als 60 Kartierende in die Datenerhebung eingebunden, darunter Ehrenamtliche, Fachkräfte und Studierende. Ergänzt wurden die Erhebungen durch die Citizen Science-Plattform ArtenFinder Berlin, über welche Bürgerinnen und Bürger eigene Amphibienbeobachtungen melden können.

Im Rahmen der achtjährigen Kartierung wurden etwa 13.000 Fundpunkte zu Amphibien dokumentiert. Die Auswertung der Daten zeigt eine deutliche Verschlechterung der Bestands-

situation nahezu aller Amphibienarten im Vergleich zu Daten aus den vorherigen Jahrzehnten. Betroffen sind nicht nur die europarechtlich streng geschützten, sondern auch die national geschützten Arten. Eine Analyse von Gewässern mit großen Vorkommen von über 100 adulten Individuen zeigt, dass diese selbst für die besonders anpassungsstarken Arten Teichmolch, Teichfrosch und Erdkröte sehr selten geworden sind. Ihre Anzahl ist zwischen den Zeiträumen von 1978 bis 2015 und 2016 bis 2023 von 162 auf 43 zurückgegangen – ein Verlust von 73,5 %. Das Verschwinden der Moorfrösche am Barssee im Grunewald markiert den rapiden Niedergang einer großen Amphibienpopulation. Zu Beginn der 1980er Jahre konnten hier noch kontinuierlich über 2.000 adulte Tiere erfasst werden. Mitte der 1990er Jahre waren es noch zwischen 100 und 200 Adulte. Zuletzt konnte nur noch ein Moorfroschmännchen am Barssee dokumentiert werden. Ähnlich ist die Situation für die Wechselkröte in den Falkenberger Rieselfeldern. Während in den 1990er Jahren noch in Laichgesellschaften um die 300 Tiere zusammenkamen, können heute nur noch wenige Einzeltiere nachgewiesen werden. Aufgrund der flächendeckend deutlich reduzierten Individuenzahlen mit einem Median der Anzahl adulter Tiere im einstelligen Bereich für 11 von 14 Arten pro Gewässer sind die Restvorkommen gegenüber den zahlreichen weiteren Beeinträchtigungen besonders anfällig und ihr Fortbestand unmittelbar bedroht.

Amphibien stellen etwa ein Viertel der in Berlin lebenden Tierarten der Anhänge II, IV und V der FFH-RL dar. Alle sechs Jahre sind in einem obligatorischen Bericht deren Erhaltungszustände an die EU zu übermitteln. Die Bewertung der lokalen Erhaltungszustände lässt sich schematisch durch die Kategorien: Population (Bestände, Vorkommen), Habitatqualität (Lebensraum) und Beeinträchtigungen sowie der sich daraus berechnende Gesamterhaltungszustand ermitteln, die in drei qualitative Stufen eingeteilt werden. Entsprechend der FFH-RL ist ein „günstiger Erhaltungszustand“ herzustellen bzw. zu wahren – dieser entspricht der Bewertung „günstig“. Die zwei weiteren Zustandsbewertungen wie „ungünstig-unzureichend“ und „ungünstig-schlecht“ erfordern Handlungsbedarf.

In Berlin wurden insgesamt 235 Vorkommen nach Anhang II und Anhang IV der FFH-RL entsprechend diesem Schema vollumfassend analysiert und bewertet. Das Ergebnis fällt ernüchternd aus. In der artübergreifenden Auswertung befinden sich fast 90 % der bewerteten Vorkommen in einem „ungünstig-schlechten“ Zustand in der Kategorie Population. In der Kategorie Habitatqualität wurden nur 2 % als „günstig“ bewertet. Jeweils etwa 49 % der Lebensräume befinden sich in einem „ungünstig-unzureichenden“ oder „ungünstig-schlechten“ Zustand. Hinsichtlich der Beeinträchtigungen von Populationen und Habitaten sind knapp 58 % „stark“ beeinträchtigt, 40 % weisen „mittlere“ und nur 2 % „keine oder

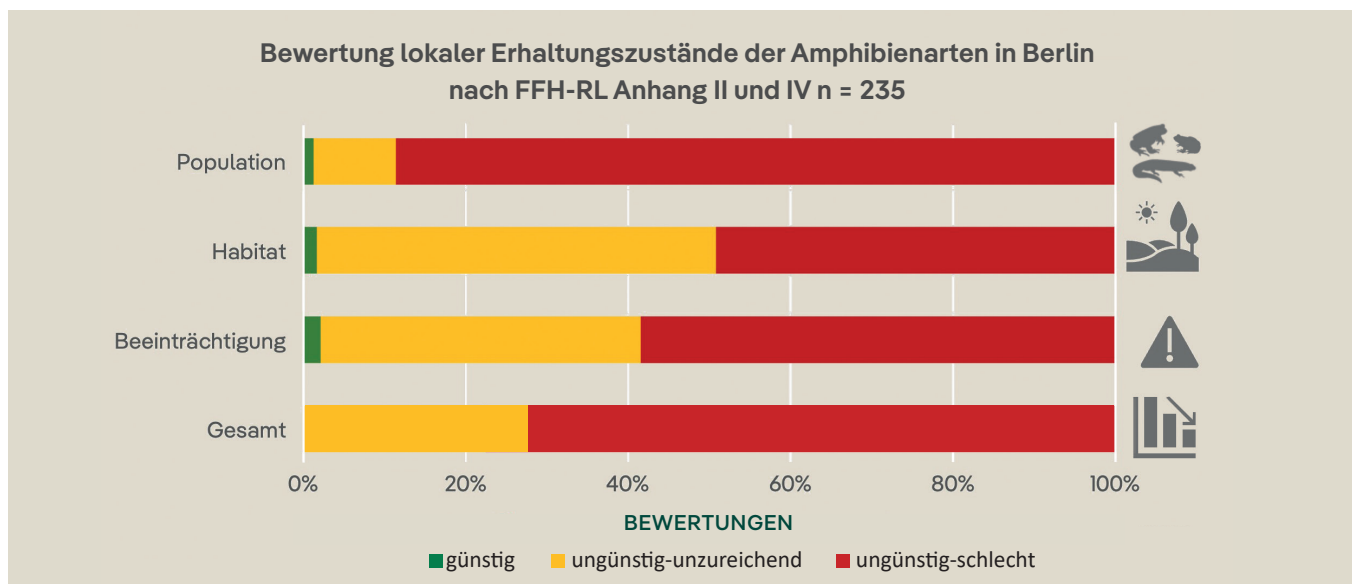


Abb. 1: Prozentuale Zusammenfassung aller bewerteten Amphibienarten (artübergreifend) nach FFH-RL Anhang II und IV entsprechend den Bewertungskategorien: Populationszustand, Habitatqualität, Beeinträchtigungen und der errechneten Gesamtbewertung.

geringe“ Beeinträchtigungen auf. In der artübergreifenden Gesamtbewertung (Erhaltungszustand) aus allen drei Kategorien erreichte keine einzige Amphibien-Population der Anhänge II und IV den angestrebten „günstigen“ lokalen Gesamt-Erhaltungszustand für das Land Berlin. In einem „ungünstig-unzureichenden“ Zustand sind 28 %. Die verbleibenden 72 % der Vorkommen sind in einem „ungünstig-schlechten“ lokalen Erhaltungszustand (Abb. 1).

In der berlinweiten artspezifischen Gesamtauswertung ergibt sich nur für zwei Arten, nämlich für das einzige Vorkommen der Kreuzkröte, dem aufgrund der hohen Individuenzahlen eine überregionale Bedeutung für die Erhaltung der Art zukommt, und für die wenigen Vorkommen der Wechselkröte zumindest noch der Gesamt-Erhaltungszustand „ungünstig-unzureichend“ (Abb. 2).

In der Analyse der Vorkommen von einzelnen Arten in der Kategorie „Population“ erhalten lediglich 3,6 % der Kammmolch-Populationen und die Kreuzkröten-Population die Bewertung „günstig“. Die Lebensraum- bzw. Habitatbedingungen befinden sich unter Berücksichtigung der Bewertungsparameter für über die Hälfte der bewerteten Arten und die überwiegende Anzahl an Gebieten noch in einem „ungünstig-unzureichenden“ Zustand. Neben den „ungünstig-schlechten“ Bewertungen der Populationszustände sind insbesondere die Beeinträchtigungen mitprägend für die schlechten Gesamtbewertungen.

Da die FFH-RL die Mitgliedstaaten zur Herstellung und Wahrung „günstiger Erhaltungszustände“ verpflichtet, gilt es nun, die verbliebenen Relikt-Populationen kurzfristig zu stabilisieren, langfristig zu stärken und zu erhalten.

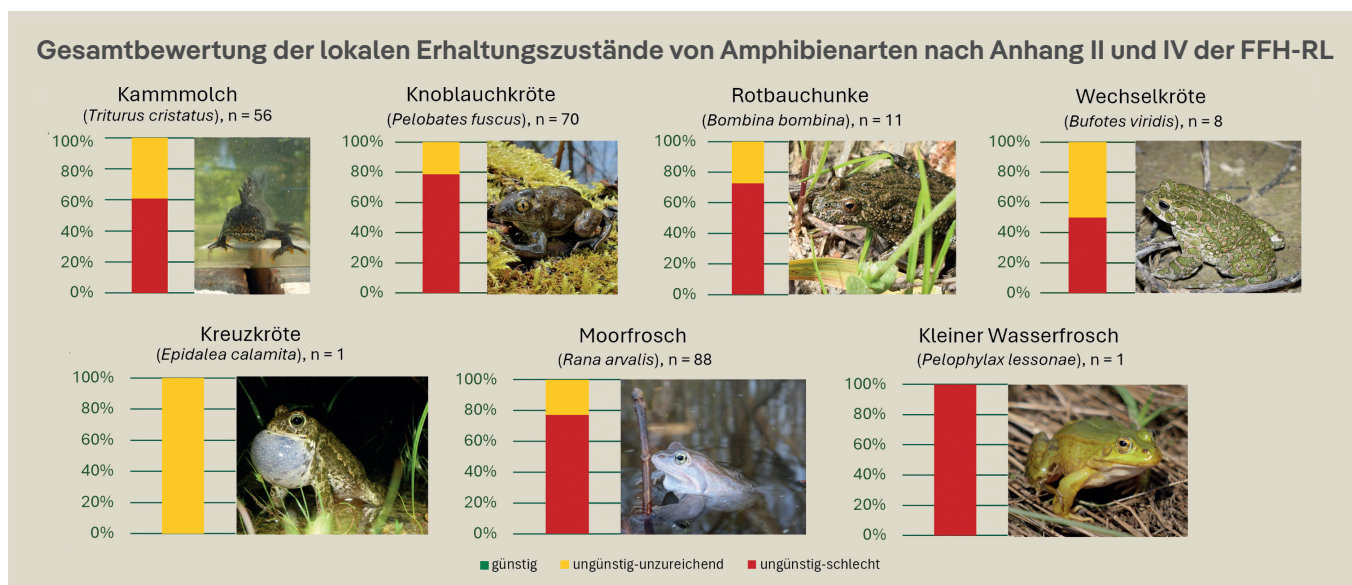


Abb. 2: Prozentuale Darstellung des Zustands der lokalen Erhaltungszustände (Gesamtbewertung errechnet aus den Kategorien: Population, Habitatqualität, Beeinträchtigung) von Amphibienarten, die in Anhang II oder IV der FFH-RL gelistet sind, n = Anzahl der Gewässer/Vorkommen als Stichprobe. Quelle: SNB, Fotos: S. Bengsch

Lokale Populationszustände weiterer national geschützter Amphibienarten und Amphibienarten nach Anhang V* der FFH-RL

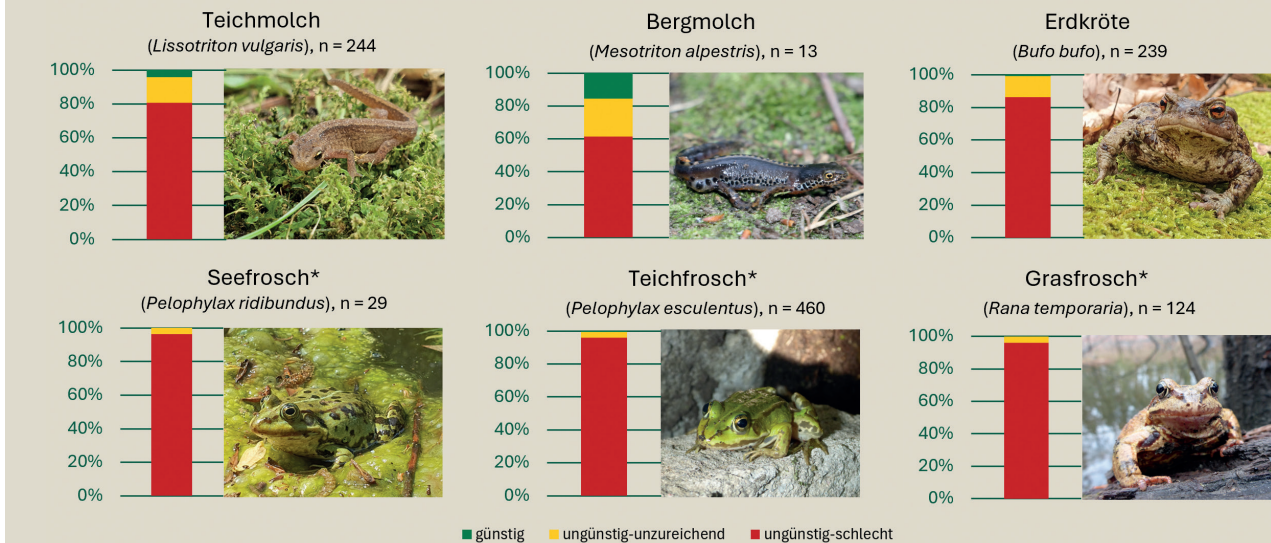


Abb. 3: Bewertung der Populationszustände von Amphibienarten, die nicht in Anhang II oder IV der FFH-RL gelistet sind, n = Anzahl der Gewässer/Vorkommen als Stichprobe. Quelle: SNB, Fotos: S. Bengsch

Für die weiteren national geschützten Arten sowie für die Arten des Anhangs V der FFH-RL gibt es noch keine allgemein geregelten Richtlinien zur Bewertung der Erhaltungszustände. Allerdings gibt es Vorschläge für die Kategorie „Population“, die angewendet werden können. In dieser Analyse ergibt sich für diese Arten ein ähnliches Bild. Rund 96 % der Grasfrosch-, 97 % der Seefrosch-, 96 % der Teichfrosch- und sogar 87 % der Erdkröten-Vorkommen erreichen lediglich die Bewertung „ungünstig-schlecht“ (Abb. 3).

Eine weitere Feststellung: Mehr als die Hälfte aller dokumentierten Vorkommen liegt außerhalb der Berliner Schutzgebiete. Das unterstreicht die Bedeutung eines funktionalen Biotopverbunds, der Stadtbrachen, Kleingärten, Friedhöfe und anderer naturnaher Flächen im Siedlungsraum. Insbesondere Kleingewässer wie Tümpel, Pfuhle oder Regenrückhaltebecken spielen eine zentrale Rolle für den Fortpflanzungserfolg vieler Arten – sind aber in ihrer Eignung dafür durch Trockenheit, Nährstoffeinträge und Fischbesatz aktuell stark gefährdet.

Die größten Gefährdungen für Amphibien in Berlin sind:

- die Zerstörung oder Beeinträchtigung von Fortpflanzungsgewässern
- der Verlust von Landlebensräumen, z. B. durch Bebauung, ausbleibende bzw. ungeeignete Pflegemaßnahmen
- Störungen des Wasserhaushalts, z. B. durch Grundwasserabsenkungen, Versiegelung oder Entwässerung
- Eintrag von Schadstoffen

- klimabedingte Veränderungen wie Trockenphasen und Hitzewellen
- Infrastruktur, insbesondere Straßen, Schächte und Entwässerungssysteme
- das Vorkommen invasiver Arten (z. B. Waschbär, Sumpfkrebs) und
- Krankheiten, die durch eingeschleppte Erreger verbreitet werden.

Die Ergebnisse belegen, dass ein konsequentes Umdenken im Umgang mit den noch bestehenden Amphibienarten und ihren Lebensräumen notwendig ist. Zahlreiche Relikt-Populationen befinden sich bereits am Rande ihrer Belastungsgrenze. Ohne gezielte Schutz- und Pflegeprogramme droht absehbar in Kürze ein lokales Aussterben dieser Arten.

Angesichts der aktuellen Bestandsentwicklung besteht ein dringender Handlungsbedarf, zeitnah ein koordiniertes Programm zum Erhalt der Berliner Amphibien zu entwickeln und umzusetzen. Dieses sollte relevante Akteure einbeziehen, vorhandene Potenziale gezielt nutzen, Gefährdungsfaktoren minimieren und innovative Ansätze zur Bestandssicherung fördern (Abb. 4). Entscheidend ist die Umsetzung von Maßnahmen bzw. von Maßnahmenkomplexen, denn oftmals erzielt eine alleinige Handlung nicht die gewünschten Erfolge einer nachhaltigen Populationsstabilisierung. Dazu zählen:

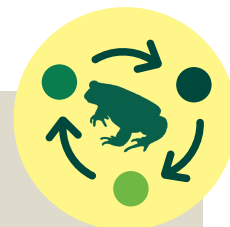
- die Definition und Priorisierung bedeutender Amphibienlebensräume
- die Konzeption und Umsetzung von Amphibienhilfsmaßnahmen

- die Pflege und Renaturierung bestehender Gewässer
- die Anlage neuer Laichgewässer an geeigneten Standorten
- Maßnahmen zum Erhalt und zur Aufwertung von Landlebensräumen
- Strategien zum Umgang mit invasiven Arten und Fischbesatz in Kleingewässern
- Reduzierung von Verlusten an Gefahrenstellen im Siedlungsbereich: Schutzmaßnahmen an Straßen, etwa die Pflege von Tunneln und Leiteinrichtungen, Einrichtung von Bordsteinabsenkungen, Errichtung von Ausstiegshilfen z. B. an Ablaufschächten
- Fortführung des dauerhaften Monitorings von erfolgten Maßnahmen und
- wissenschaftlich begleitete Wiederansiedlungen gefährdeter Arten.

Ebenso wichtig ist es, das Wissen über Amphibien und ihren Schutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen und breit in die Stadtgesellschaft zu tragen. Neben der fachspezi-

fischen Ausbildung involvierter Akteure und Akteurinnen ist ein übergreifender Wissenstransfer zu stärken. Weiterhin können Umweltbildung, bürgerschaftliches Engagement und naturnahe Gartengestaltung einen Beitrag leisten. Denn nicht nur Schutzgebiete, sondern auch kleine Flächen in Privatgärten, auf Friedhöfen oder in Parkanlagen können wertvolle Lebensräume bieten.

Das Fazit des hier vorliegenden Zustandsberichts fällt deutlich aus: Die Situation der Amphibien in Berlin ist besorgniserregend. Es besteht jedoch noch die Chance auf eine Kehrtwende, die auch rechtlich verankert ist, wenn zeitnah Maßnahmen erfolgen bzw. bereits bestehende Bemühungen intensiviert werden. Die erfassten Daten von 2016 bis 2023 und deren Auswertung bis 2025 bieten dafür eine wertvolle Grundlage. Sie verdeutlichen: Der Schutz von Amphibien ist mehr als Artenschutz. Der vorliegende Bericht ist ein zentraler Bestandteil für den Erhalt bzw. die Wiederherstellung der ökologischen Funktionen naturnaher Gebiete im urbanen Raum und unterstützt die Umsetzung der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt 2030+.



Handlungsfelder zum Erhalt der Berliner Amphibien

OPTIMIERUNG VON POTENZIALEN



Wiederherstellung/
Schaffung funktionaler
Kleingewässer



Erhalt und Entwicklung geeigneter
Landlebensräume



Anpassung und konsequente Umsetzung
von Managementplänen in Schutzgebieten

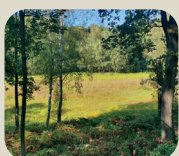


Aufbau und Etablierung von
Akteursbündnissen

INNOVATIONEN



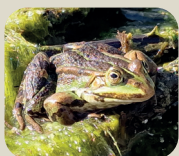
Artenhilfsprogramme
(inkl. Wiederansiedlungen)



Definition und Priorisierung bedeutender
Amphibienlebensräume



Amphibienschutz als gesamtstädtische Aufgabe inkl.
finanzieller Basis für Maßnahmen

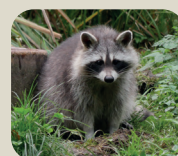


Verbesserung des Landschafts-
wasserhaushalts

REDUZIERUNG VON GEFÄHRDUNGEN



Vermeidung Lebensraumverlust
& Zerschneidung des Biotopverbundes



Strategien zu invasiven Arten
& Fischbesatz



Reduzierung von Verlusten im Siedlungsbereich (u. a.
Straßen, Schächten)



Förderung von Wirbellosen durch angepasste Pflege-
managements

Abb. 4: Schematische Darstellung eines möglichen Aktionsprogramms zum Erhalt der Berliner Amphibien unter Berücksichtigung verschiedener Handlungsfelder. Quelle: Eigene Darstellung SNB, Fotos: S. Bengsch

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Naturschutz Berlin
Koordinierungsstelle Fauna
Lehrter Straße 17 • 10557 Berlin
www.stiftung-naturschutz.de

Geschäftsführer: Stefan Richter

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt.

Bearbeitung:

Autorin und Autor: Susanne Bengsch & Dr. Albert J. Poustka
Unterstützung durch: Nadine Gamrath, Steven Lischke, Thomas Nogatz, Dr. Jennifer Reinecke & Benjamin Wegner

Layout: Camilla Hoffmann

Berlin, Oktober 2026

Der Berliner Amphibienbericht beinhaltet den hier vorliegenden öffentlichen Teil sowie einen umfangreichen behördeninternen Teil. Letzterer enthält die detaillierten gebiets- und lebensraumspezifisch dokumentierten Kartiерergebnisse, Gefährdungen und Maßnahmenvorschläge inklusive Karten und weiterführender Informationen zu einzelnen Gebieten und ist nicht Bestandteil des vorliegenden Dokuments.

Zitiervorschlag: Bengsch, S. & Poustka, A. J. (2026): Berliner Amphibienbericht 2026. Hrsg.: Stiftung Naturschutz Berlin.